

Veröffentlicht am: 01.09.15

Eine Riesenchance für die ganze Region



Wirtschaftsförderer sieht Siemens-Ansiedlung auch für Bremerhaven positiv

Von Christoph Barth

Bremerhaven. Ein Lokalderby zu verlieren, tut besonders weh jeder Fußballer weiß das. Dass ausgerechnet die Cuxhavener also das Rennen machten im Kampf um die Ansiedlung des Industrieriesen Siemens, schmerzte den Bremerhavener Wirtschaftsförderer Nils Schnorrenberger am Anfang sehr. Aber wenn man zwei Minuten drüber nachdenkt, dann merkt man schnell, was für eine Riesenchance das für die ganze Region ist, sagt er im Redaktionsgespräch mit der NORDSEE-Zeitung.

Eigentlich schien die englische Hafenstadt Hull im vergangenen Jahr bereits den Zuschlag für den Bau des Turbinenwerks bekommen zu haben. Doch am Humber will Siemens nun lediglich Rotorblätter fertigen; das Rennen um das Gondelwerk, in dem die Maschinenhäuser das Herzstück eines Windrads gebaut werden, schien plötzlich wieder offen.

Sahnegrundstück am OTB

Die Bewerbungsunterlagen, mit denen Schnorrenberger, Chef der Wirtschaftsförderungsgesellschaft BIS, bei Siemens vorstellig wurde, füllen einen ganzen Aktenordner. Das beste Grundstück direkt hinter dem geplanten Offshore-Terminal OTB gelegen wollte man den Münchnern anbieten, samt Logistikkonzept, wie die Lücke bis zur Fertigstellung des OTB überbrückt werden kann. Das letzte Mal präsentierte Schnorrenberger sein Angebot den Entscheidern der Siemens-Windenergiesparte in Hamburg noch Anfang August auf dem Weg in

den Urlaub. Doch am Ende des Gesprächs war ihm klar, dass der umworbene Marktführer sich anders entscheiden würde.

Das Hauptargument für Siemens ist der funktionsfähige Hafen gewesen, rekapituliert Schnorrenberger. Der Offshore-Terminal, der in Bremerhaven noch gebaut werden muss, steht in Cuxhaven bereits. Die Unternehmen, für die er dort vom Land Niedersachsen ursprünglich aus dem Boden gestampft wurde, gibt es nicht mehr oder sind nie in der Stadt erschienen der Hafen steht Siemens also sofort zur Verfügung. In Bremerhaven dagegen ging durch den vergeblichen Versuch, einen privaten Investor für den OTB zu finden, wertvolle Zeit verloren.

Nun soll der Planfeststellungsbeschluss die Baugenehmigung für das Großprojekt im November vorliegen. Doch ob dann sofort gebaut werden kann, steht in den Sternen mit Klagen gegen den Beschluss ist zu rechnen. Das Fertigstellungsrisiko großer, öffentlicher Infrastrukturprojekte ist etwas, was ein Unternehmen nicht beeinflussen kann, erklärt Schnorrenberger. Die Gefahr, jahrelang auf einen Gerichtsbeschluss für oder gegen den OTB warten zu müssen, scheint Siemens zu groß gewesen zu sein.

Doch die Enttäuschung über die Niederlage im Lokalderby um den Siemens-Pokal währte bei Schnorrenberger nicht lange. 1000 gut qualifizierte

Arbeitskräfte will der Industrieriese in seinem Gondelwerk an der Elbmündung beschäftigen mehr als die 50000-Einwohner-Stadt wohl aufbringen kann. Das Arbeitskräftepotenzial in Cuxhaven ist überschaubar, sagt Schnorrenberger. Ich schätze, dass ein Drittel bis die Hälfte aus Bremerhaven pendeln wird. Von den neuen Arbeitsplätzen werde jedenfalls die ganze Region profitieren.

1000 weitere Jobs

Dazu kommen die Zulieferer. Mit bis zu 1000 weiteren Arbeitsplätzen rechnet Schnorrenberger rund um das neue Siemens-Werk. Mit Siemens, Adwen und Senvion haben wir jetzt drei Gondelhersteller in der Region, zählt der Wirtschaftsförderer auf. Da lohne es sich für Hersteller von Getrieben, Generatoren, Umrichtern und anderen Bauteilen, über eine Produktion in der Region nachzudenken. Anfragen gibt es bereits, versichert Schnorrenberger.

Dass der OTB mit der Siemens-Entscheidung für Cuxhaven überflüssig geworden sei, bestreitet der BIS-Chef energisch. Wir bauen den OTB nicht nur für Siemens, versichert er. Die Absage aus München zeige ja gerade: Die Unternehmen wollen Taten sehen. Ich erreiche eine Ansiedlung nur, wenn ich die Infrastruktur baue, plädiert Schnorrenberger. Ohne die Sicherheit, dass der Hafen auch gebaut wird, siedelt sich hier kein Unternehmen an.

Der OTB soll kommen

Also ist er weiter fest entschlossen, in Vorleistung zu treten und 180 Millionen Euro für einen Terminal auszugeben, der weitere Unternehmen nach Bremerhaven locken soll. Doch nicht nur das: Die Neuansiedlung ist so etwas wie die „Kür für einen Wirtschaftsförderer“, sagt Schnorrenberger. Aber auch gegenüber den vorhandenen Unternehmen haben wir ja die Pflicht, den Standort attraktiv zu halten. Und sowohl Adwen (ehemals Areva) wie auch Senvion hätten immer wieder den Bau des OTB gefordert, um gegenüber der Konkurrenz nicht ins Hintertreffen zu geraten. Erst recht nicht im Derby gegen den neuen Lokalrivalen aus Cuxhaven.

Windenergie eine riesige Herausforderung. Dieses beeindruckende Foto hat uns NZ-Leserin Edelgard Heike zugeschickt.